

Horgen Prächtiges Konzert zum 225-Jahr-Jubiläum der Reformierten Kirchgemeinde

Ein nussiger Wohlklang im Bass

Der Chor 04 und das Ensemble La Partita brachten am Sonntagabend mit fünf Solisten und Orgel verschiedene Werke von Bach unter der Leitung von Cristina Marugg gekonnt zur Aufführung.

Valentin Kimstedt

Der Anlass war festlich. Unter dem verschwenderisch barocken Flor des stattlichen Kirchengewölbes, umgeben vom Flor strahlend gelber Blumenbinde, schickte sich eine enorme Anzahl von Musikern an, mit Johann Sebastian Bach das Gemeindejubiläum zu begehen. Die Musik von Bach trägt ihrerseits das Gepräge des Feierlichen: Die Verwendung der unauffälligen musikalischen Mittel des Barock bringt eine Bescheidenheit hervor, die sich mit den tiefsinnigen Ideen Bachs zu würdevoller Festlichkeit verbindet. Schreibt er keck, tut er es nicht albern, hält er zur Innig-

keit an, bleibt er nicht stehen. Natürlich ist auch diese Musikbeschreibung klischeiert und pathetisch. Es lässt sich aber doch nicht leugnen, dass die Musiker eine Stimmung erreichten und hervorbrachten, die zur Verwendung solcher Worte einlädt.

Sachlicher gesagt bedeutet dies vorderhand, dass Musiker und Dirigentin Cristina Marugg sich eines Gestus der Tempi und Atmosphären bewusst und sicher waren, die der Bach'schen Musik voll gerecht wurde. Man konnte sich als Zuhörer gleichsam sorglos in die Wiege der Darbietung legen.

Lob und etwas Tadel

Hier muss allerdings auch gleich ein wenig kritisiert werden: Zum einen ist zu beklagen, dass im ersten Stück, der Sinfonia «Wir danken Gott, wir danken dir», das Spiel von Orchester und Orgel rhythmisch etwas auseinander war. Das mag freilich an der rein geographischen Distanz zu Organist Jakob Wittwer liegen, der sonst sehr loblich, sozusagen werktreu, den solistischen Part übernahm (und später an eine nähergelegene Orgel wechselte). Zum anderen fiel

auf, dass Cristina Marugg ihr Dirigat auf Angabe des Rhythmus und einige wenige Akzente beschränkte. Dies, die reine Koordination einer solchen Aufführung, ist zwar keineswegs unbeachtlich, kann aber sehr geradlinig geraten (weite Kreise schätzen wiederum genau das). Nur die Balance litt, sodass sich Soli und Begleitung manchmal unvorteilhaft überlagerten.

Unmittelbar zurück zum Lob kehrt man dahingegen, wenn man des Klanges der Instrumentalisten und Sänger gedenkt. Ein sehr gut artikulierender Streicherapparat tat da filigrane Arbeit, und wunderbar sanglich erzählten, sich wiegend, die Bläser; insbesondere die erste Oboistin ist hier hervorzuheben. Als Pendant dazu erfreute der Chor mit hellem, reichem und wohlgeprobtem Klang.

Wesenstief

Nun ist es höchste Zeit, von den vier Solisten zu berichten (die Mezzosopranistin Rachel Gotsmann stiess für kurze wie bedeutende Dauer am Höhepunkt des Programms, dem Magnificat BWV 243, hinzu). Alle Solisten boten ein sehr

hohes musikalisches Niveau, wobei freilich die vier erstgenannten anders als Rachel Gotsmann auf eine professionelle Biographie zurückblicken. Von besonderer Innigkeit, ja bewegend, war die Sopranistin Beatrice Voellmy. Namentlich ihre gänzlich unmanirierte und dabei wesentiefte Klage «Quia respexit humilitatem» im Magnificat war ein wehmütiger Genuss. Weiterhin fielen der nussige Wohlklang im Bass (René Koch) sowie die klangliche Wärme des engagierten Tenors (Christophe Einhorn) auf. Auch waren beide von der allgegenwärtigen Gefahr des «Knödelns» weit entfernt. Wenngleich stimmlich nicht auf gleicher Ebene, überzeugte auch Altistin Barbara Hensinger mit einfühlsamer Professionalität.

Mit der Kantate «Meine Seele erhebt den Herren» und der Sinfonia «Am Abend aber desselbigen Sabbats» gereichte dieses von der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Horgen veranstaltete Konzert zu einem innigen Jubiläumsgottesdienst, welchen das zahlreiche Publikum ausführlich honorierte.